

Vergangenheit im Quadrat

Von Peter Krilles

Fotografien gelten als Medien der Erinnerung schlechthin. Sie sind Aufzeichnungen von Vergangenem und setzen dabei Realität – die Wirklichkeit eines realen Settings – und Fiktion in ein Verhältnis. Das Medium der Fotografie ist dem menschlichen Erinnerungsvermögen nicht unähnlich, indem es Impulse realen Geschehens verzerrt und diese zu einer Illusion von Vergangenheit gefrieren lässt.

Was jedoch geschieht, wenn dieses Verhältnis zur Vergangenheit potenziert wird? Wenn also bereits existierende Räume der Erinnerung zum Objekt einer Kamera werden, die sie wiederum verzeitlicht und gleichsam erneut vergehen lässt? Diese Fragestellung steht im Zentrum von Valérie Lerays Projekt "In the making". Welche medialen, ästhetischen und historischen Effekte entstehen auf Abbildern von Vergangenheit im Quadrat?

Fotografien stehen in einer sonderbaren Beziehung zur Zeit. Ihr fiktiver, illusorischer Anteil beruht darauf, Szenen des Realen aus ihrer jeweiligen Zeitlichkeit herauszulösen. Die Fotografie erscheint somit als Auslöschung der Zeit, als Medium, das Räume reiner An- bzw. Abwesenheit produziert. Auf den ersten Blick gilt dies auch für Valérie Lerays Arbeiten "In the making": Sie zeigen die menschen- und ereignislose Leere von Verhör- und Gefängnisräumen der Stasi, deren reale Geschichte zu absoluter Vergangenheit erstarrt ist. Das museale Rauminventar stellt dabei Tische, Stühle, Telefone als Zeugen des Historischen bereit.

Doch Valérie Lerays Fotografien zeigen keine Räume außerhalb der Zeit. Vielmehr konfrontieren die Aufnahmen den Betrachter mit dem Einbruch einer spezifischen Zeitlichkeit in die unheimliche Stille der musealen Präsenz. Auf einem Großteil der Bilder sind Grenzzräume zu sehen: Fenster, Türen, Schwellen. Ist dies nicht der Fall, deuten Lichteffekte auf dem Mobiliar oder dem Boden die Existenz jener Verbindungsstellen von innen und außen zumindest an. Als Orte des Übergangs sind Türen und Fenster paradigmatische Räume zeitlicher Dynamik. Sie verfügen über ein hohes Maß an Veränderungspotential – Ankunft, Rückzug, Aufbruch, Flucht, Sehnsucht – und erweitern so die Polarität von An- und Abwesenheit um ein Drittes: den Übergang. Jener Raum der Differenz, des Ereignishaften, des Lebendigen wird jedoch auf Valérie Lerays Bildern – und darin besteht der wesentliche Effekt ihrer 'Fotografien der Vergangenheit im Quadrat' – zu einem Raum des unheimlichen Innehaltens stillgelegt. Die Kompositions- und Lichtästhetik ihrer Aufnahmen verabschiedet das ereignishaftes Potential der Grenze in die Latenz eines musealen, künstlichen und quälenden Vakuums.

Lerays Fotografien zeichnen somit nicht einfach Spuren der Vergangenheit auf, sie werden selbst zu diesen Spuren. Die Grenzzräume bzw. ihre Lichteffekte verweisen zwar weiterhin auf Orte einer Eigendynamik, auf Lerays Aufnahmen bieten diese jedoch nicht mehr die Möglichkeit eines dynamischen Übergangs. Stattdessen symbolisieren sie ein anonymes System, das darauf zielt, die perverse Nicht-Zeitlichkeit des Abwartens, des unsicheren Nicht-Wissens zu generieren. Insofern wird das Bild zur Spur, zu einem Ort der Grenze: Es figuriert die reale vergangene Grenzerfahrung von Menschen in einem perfiden System aus Folter und Unterdrückung. Die technischen Geräte auf den Fotografien bezeugen also weniger den dokumentarischen Wert der Aufnahme, genausowenig erscheinen sie als mediale Schnittstellen nach außen. Als Symbole der 'Vergangenheit im Quadrat' verweisen sie vielmehr auf die Geschlossenheit eines absoluten, unmenschlichen Systems. Die schweren Polster, Holzfurniere, Vorhänge, Tischauflagen, Tapeten sperren das Licht und die Räumlichkeit des Übergangs in die brutale Latenz einer zeitlichen Gefangenschaft.

Vermittels dieser Verfahren kommt Valérie Lerays Fotografien ein sehr komplexer Stellenwert jenseits einer einfachen Aufzeichnung des Vergangenen zu: Erst die Fiktion der Inszenierung begründet den historisch-dokumentarischen Wert der Bilder, die somit zwei Entwicklungslinien moderner Fotografie untrennbar miteinander verweben: Ethik und Ästhetik.